

Nach einem unbegriffnen Plan
ist es mit Kunst gezimmert;
es steckt sich selbst die Lampe an,
die es mit Pracht durchschimmert.

Es hat ein Dach, kristallenrein,
von einem einz'gen Edelstein;
doch noch kein Auge schaute
den Meister, der es baute.

2. Auf einer großen Weide gehen
viel tausend Schafe silberweiß;
wie wir sie heute wandeln sehen,
sah sie der allerälteste Greis.

Sie altern nie und trinken Leben
aus einem unerschöpften Vorn,
ein Hirt ist ihnen zugegeben
mit schön gebognem Silberhorn.

Er treibt sie aus zu goldnen Thoren,
er überzählt sie jede Nacht
und hat der Lämmer keins verloren,
so oft er auch den Weg vollbracht.

Ein treuer Hund hilft sie ihm leiten,
ein muntre Widder geht voran.
Die Herde, kannst du sie mir deuten?
Und auch den Hirten zeig mir an.

187. Wie es Oberlin mit den arbeitsscheuen Bettlern gemacht hat.

(Geschichten des Hunsrücker Chronisten.)

Oberlin war Pfarrer zu Steinthal im Elsaß und ist ein Mann gewesen nach dem Herzen Gottes. Er hat eine barmherzige Seele für das arme Volk gehabt und gemeint, ehrliche Schwielen in der Hand und ehrlicher Schweiß im Angesichte seien ein rechter Ehrenschnuck für ein Menschenkind. Und wer davon nichts wissen wollte, sondern lieber fett werden von der sauern Mühe der andern, dem ist er hart an den Leib gegangen. So hatte Gott seinem Kriege wider die Faulheit und Liederlichkeit in seiner Gemeinde zum Siege verholfen. Da sah man wohl arme Leute, aber fleißige und keine Bettler. Desto mehr Bettelsäcke kamen jetzt von draußen nach Steinthal. Wenn nun ein Mensch kam, schwach und krank oder mit greisen Haaren, dem man's ansieht, er kann nicht mehr, oder er kann noch nicht — und streckte seine zitternde Hand aus mit Seufzen, man möchte doch um Gottes willen was hinein legen, sonst war's am End' — so einer ging allemal getröstet und beschenkt von Oberlins Hausthür hinweg. Wenn aber einer kam in den kräftigen Jahren, von gesunden Gliedern und mit starken Knochen, und klopfte mit dem Bettelstock an die Thür, dann fragte ihn der Oberlin: »Lieber Freund, warum arbeitest du nicht?« Und so der Bettelsack die Antwort gab: »Ich finde nicht Arbeit,« wußte Oberlin alsbald Rath und erwiderte: »Herein, mein Lieber, du sollst haben; drin im Hofe liegt ein Häuflein Steine, pack' frisch zu, und trag sie weg an den Ort, welchen ich dir zeigen will! Alsdann sollst du Lohn haben.«

Aber siehe, am öftesten, wenn er noch nicht fertig war mit dieser Rede, machten die faulen Bettelsäcke Kehrt und zogen ab mit verdrießlichem Gesichte, weil man sich beim Steintragen bücken muß, und das wird einem sauer. Und sie ließen sich fürder nicht mehr im Steinthal sehen. Nur wenige ließen sich bereit finden, im Schweiß ihres Angesichts ein Almosen zu verdienen.

Nun versteh: Die Steine in Oberlins Hof sind Probersteine gewesen, daran sich sollte die Arbeitslust oder Arbeitsscheu der Bettler ans Licht stellen. Und sie wurden auch für viele Faulenzer und Bettler von Profession Steine des Anstoßes und ihrer eigenen Schande, für etliche aber auch Edelsteine; denn ein verdienter Lohn hat einen edlen Wohlgeschmack